

Call for Papers für die Tagung der Fachgruppe „Kommunikationsgeschichte“ in der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft vom 19. bis 21.1.2017 in Leipzig

Medieneffekte, Rezeptionen, Anschlusskommunikationen. Methoden, Quellen und Ansätze einer historischen Medienwirkungsforschung

Das lange 20. Jahrhundert seit 1890 gilt als „Jahrhundert der Massenmedien“. Die Zeitgenossen sprachen den jeweils „neuen Medien“ größte Wirksamkeit zu und Diagnosen am Ende dieses Jahrhunderts beschrieben unsere Gesellschaften als „Mediendemokratien“ oder sogar „Mediokratien“. Gerhard Paul forderte, dass deshalb „Zeitgeschichtsschreibung im Wesentlichen Zeitgeschichtsschreibung der Mediengesellschaft“ sein müsse. Trotzdem sind kommunikationshistorische Arbeiten, die sich explizit mit der Wirkung von Medien auf die jeweilige Gesellschaft befassen und nach Effekten der Medien, Rezeptionen oder Anschlusskommunikationen im historischen Zeitverlauf fragen, immer noch selten, auch weil grundlegende Methoden der Kommunikationswissenschaft zur Datenerhebung wie etwa Umfrage, Interview, Beobachtung oder Experiment für historische Ansätze nicht oder nicht in vollem Umfang zur Verfügung stehen.

Die Konferenz soll nun Geschichtswissenschaftler, die Kommunikation zunehmend auch als Prozess in den Blick nehmen und Medienaneignungen entdecken, und Kommunikationswissenschaftler, die gerade in der historischen Perspektive eine Chance sehen, über die Mikroebene und die Konzentration auf individuelle, psychologische Effekte hinauszukommen, zusammenbringen.

Denn in den letzten Jahren ist auf beiden Seiten einiges in Bewegung geraten und ein Dialog verspricht produktiv zu sein. Kommunikationswissenschaftler haben vorgeschlagen, nicht nur direkte, sondern auch vermittelte Wirkungen in den Blick zu nehmen und „de-facto-Effekte“ zu untersuchen, da nur so die Bedeutung der Medien in der Gesellschaft erschließbar sei. Mit dem Konzept der Medialisierung, das inzwischen auch die Geschichtswissenschaft rezipiert hat, wird dafür plädiert, Medienlogiken zu identifizieren und die Ausrichtung anderer Gesellschaftsbereiche daran zu verfolgen. Systemtheoretisch inspirierte Ansätze stellen heraus, dass Wirkung von Kommunikation sich letztlich wieder in Kommunikation niederschlagen muss und damit als Anschlusskommunikation auch historisch beobachtbar ist.

Auf der anderen Seite nahm die Geschichtswissenschaft Ansätzen aus den *cultural studies* auf, so dass der Umgang mit Medienprodukten und ihre Aneignung in den Blick kamen und der Brückenschlag zur Mediatisierungsforschung in der Medien- und Kommunikationswissenschaft nahe liegt. Besonders die Propagandaforschung hat das Konzept einer bidirektionalen Kommunikation des dynamisch transaktionalen Ansatzes aufgenommen und verstärkt nach dem aktiven und partizipierenden Publikum, nach „feedback“-Schleifen und „para-feedback“ gefragt. Gemeinsam ist diesen Ansätzen, dass sie massenmediale Kommunikation als Prozess auffassen, der zirkulär geschlossen ist, es also nicht ausreicht nur den Sender, nur das Medium oder nur den Rezipienten in den Blick zu nehmen, wenn es um die Wirkung von Medien in der Gesellschaft geht.

Die Konferenz nimmt sich vor, diese Anregungen weiter zu verfolgen und zu systematisieren, sie will Impulse geben, Medienwirkung in der Geschichte dezidiert zum Thema zu machen:

- Wir freuen uns erstens über Vorschläge für Vorträge, die über die Möglichkeit von Medienwirkungsforschung in der Geschichte nachdenken und der Anwendbarkeit von Konzepten der Rezeptionsforschung, der Aneignungsforschung und der Anschlusskommunikation in der historischen Forschung nachgehen.
- Zweitens sind Beiträge willkommen, die sich mit der Entwicklung der Medienwirkungsforschung im historischen Verlauf befassen. Sie können nach der Bedeutung von kommunikationswissenschaftlichen Studien für die Vorstellung von der Macht der Medien in ihrer Zeit fragen oder das Nachwirken dieser historischen Modelle und Messverfahren in der Medienwirkungsforschung heute untersuchen.
- Drittens sollen Projekte vorgestellt werden, die Quellen erschließen, an denen sich Fragen nach der Medienwirkung produktiv verhandeln lassen. Besonders von Interesse sind bisher übersehene Quellenbestände, in denen sich die Wirkung der Medien abbildet, aber auch neue Perspektiven auf Altbekanntes, wie z.B. Egodokumente oder Leserbriefe, und schließlich Reflexionen über den Umgang mit Quellentypen, die wie Meinungsumfragen oder Stimmungsberichte einen scheinbar unverstellten Blick auf Wirkung ermöglichen.
- Viertens und nicht zuletzt erhoffen wir uns Vorträge zu Studien, die Medienwirkung in historischer Perspektive konkret untersuchen und nach der Bedeutung des Medienwandels für die Gesellschaft fragen. Wir denken dabei z.B. an die Analyse von Einzelfällen mit dem Konzept der Mediatisierung, an Studien zur Wirkung von Medienlogiken auf verwandte Systeme, an Ansätze, die die Etablierung von Kommunikationsmustern und -routinen identifizieren, die Anschlusskommunikationen nachgehen oder die die Zirkularität von Kommunikation in den Blick nehmen und damit die klassische top-down Perspektive der Wirkungsforschung aufbrechen.

Bitte senden Sie Exposés für eine 20 minütige Präsentation in Deutsch oder Englisch **bis zum 25. September 2016** an patrick.merziger@uni-leipzig.de. Das Exposé sollte nicht länger als 8000 Zeichen sein. Bitte senden Sie ein einzelnes, anonymisiertes pdf-Dokument mit Vortragstitel und Beschreibung und zusätzlich eine Titelseite, die Name(n), Email(s) und Adresse(n) der/des Vortragenden enthält. Alle Einreichungen werden anonym von zwei Gutachtern entlang folgender Kriterien bewertet: Bezug zum Konferenzthema, Originalität, Relevanz, theoretische Fundierung, Angemessenheit der Methode und Klarheit der Argumentation. Alle Einreichenden werden bis zum 20. Oktober 2016 über Annahme oder Ablehnung informiert.

Die Konferenz findet vom 19. bis 21. Januar 2017 im Deutschen Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek, Deutscher Pl. 1, 04103 Leipzig, statt. Sie wird von der Fachgruppe „Kommunikationsgeschichte“ in der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft zusammen mit Patrick Merziger, Juniorprofessor für Kommunikationsgeschichte am Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft der Universität Leipzig, in Kooperation mit dem Deutschen Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek veranstaltet.

Kontakt:

Jun. Prof. Dr. Patrick Merziger, Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft, Universität Leipzig, Email: patrick.merziger@uni-leipzig.de

Fachgruppe „Kommunikationsgeschichte“: Dr. Thomas Birkner, Westfälische-Wilhelms-Universität Münster, Email: thomas.birkner@uni-muenster.de und Christian Schwarzenegger, Universität Augsburg, Email: christian.schwarzenegger@phil.uni-augsburg.de